

ESSAY | EMERGING MARKETS

# Wirtschaftswunder-Investments

Wer von der Wachstumsstory der Schwellenländer profitieren will, entscheidet sich meist für Aktieninvestments. Dabei gibt es gute Gründe, auch Anlagen in **privates Beteiligungskapital** ins Portfolio zu nehmen, meint unser Gastautor Frank Erhard

In vielen Schwellenländern sorgen das Heranwachsen einer breiten, kaufkräftigen Mittelschicht sowie die steigende internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen für hohes Wachstumspotenzial. Investments in diese Länder werden als Baustein einer Vermögensanlage deshalb immer bedeutsamer. Meist erfolgen sie in Form von Aktien(fonds)anlagen. An außerbörsliches Beteiligungskapital, Private Equity, denken nur die wenigsten. Dabei ergeben sich mit Private-Equity-Fonds wesentliche Vorteile gegenüber Aktien.

## Private Equity schafft höhere Diversifikation im Depot

Erstens hat nicht zuletzt die Finanzkrise gezeigt, dass die Aktienmärkte weltweit immer mehr korrelieren. Weil es sich bei Private Equity um reine unternehmerische Beteiligungen handelt, kommt hier stärker die Entwicklung des jeweiligen Unternehmens zum Tragen als die Marktentwicklung der jeweiligen Börse.

Gleichzeitig profitieren Private-Equity-Fonds von regelmäßigen Kapitalzuflüssen, was sie unabhängiger macht vom zyklischen Verhalten der Investoren weltweit. Dadurch schaffen diese Fonds im Gegensatz zu Aktien eine deutlich höhere Diversifikation im Portfolio und damit eine Stabilisierung des Gesamtvermögens.

Zweitens erhalten Investoren durch den Erwerb des gesamten

Unternehmens oder einer wesentlichen Beteiligung einen transparenten Einblick in das jeweilige Unternehmen. Denn ein Private-Equity-Fonds ist aufgrund seiner Beteiligung berechtigt, aktiv die Unternehmensentwicklung mitzugestalten, und kann so die Markt- und Wettbewerbssituation der betreffenden Firma beurteilen.

Drittens lassen sich mit Private-Equity-Investments in Asien und Lateinamerika Renditen erzielen, die vergleichbar sind mit denen unternehmerischer Beteiligungen in den Wirtschaftswunderjahren in Deutschland. Allein als Prämie für die Illiquidität, sprich mangelnde Handelbarkeit der Anlage, zeigen historische Vergleiche einen Vorteil von durchschnittlich sieben Prozent gegenüber liquideren Investitionsformen wie Aktien.

## Der Erfolg von Private Equity hängt an exzellenten Managern

Voraussetzung für diese hohen Renditeaussichten ist die Identifikation der Elite der Manager. Denn in keiner anderen Assetklasse liegen die Renditen der erfolgreichsten und der am wenigsten erfolgreichen Manager so weit auseinander wie bei unternehmerischen Beteiligungen. So übertrifft beispielsweise bei Aktienfonds das beste Viertel den Durchschnitt nur um 1,5 bis 2,5 Prozent, die besten Private-Equity-Anlagen hingegen erzielen ein Renditeplus von zwölf Prozent über dem Durchschnitt.



**Frank Erhard**  
Vorstandschef der  
Rising Star AG

2001 gründete der promovierte Betriebswirt zusammen mit zwei Partnern die Rising Star AG. Sie hat allein in den vergangenen fünf Jahren für deutsche Privatequity-Anleger gut 300 Millionen Dollar in Private-Equity-Anlagen platziert. Zwei dieser Beteiligungen bietet Rising Star mit Quilvest an, einem der erfolgreichsten Private-Equity-Investoren in den Emerging Markets.

Private-Equity-Manager, die bereits in der Vergangenheit erfolgreich waren und über erfahrene Managementteams verfügen, stehen daher in der Gunst der professionellen Anleger an erster Stelle. Letztere nutzen privates Beteiligungskapital nicht als taktisches Investment, weil bei Private Equity das Kapital nicht auf einen Schlag, sondern über mehrere Jahre angelegt wird. Daher wählen sie erfolgreiche Manager aus, in die sie jedes Jahr kontinuierlich und unabhängig von Zyklen investieren.

Während Aktieninvestments in den Emerging Markets für jeden Anleger über Aktienfonds, Zertifikate oder ETFs leicht zugänglich sind, ist eine Beteiligung an Private-Equity-Fonds oder direkten Investitionen in Unternehmen für viele Privatanleger kaum möglich. Hürden stellen meist eine Mindestbeteiligung in Höhe von mehreren Millionen Euro, der hohe Aufwand zur Identifizierung der entsprechenden Manager und die Limitierung des Zugangs zum Fonds auf ausgewählte Investoren dar.

Typischerweise werden die Zugangshürden für Privatanleger mit geschlossenen Dachfonds aufgelöst. Möglich sind auch Beteiligungen auf Basis von Co-Investments, das entspricht direkten Beteiligungen in Unternehmen. Anleger können sich also gemäß ihren Anforderungen an Sicherheit und Rendite sowie der Höhe der Mindestbeteiligung das für sie passende Vehikel aussuchen.

